

Erfahrungsbericht PJ
Krankenhaus Wels-Grieskirchen, Österreich
Abteilung für Innere Medizin
21.11.2022- 10.03.2023

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Die Motivation ein Teil des PJ im Ausland zu verbringen, entstand während der Vorbereitung auf das M2.

Zunächst suchte ich mir eine Lehrklinik der Universität Wien und schickte meine Bewerbung direkt in die Personalabteilung an die Ansprechpartnerin für Studierende (darija.Zeko@klinikum-wegr.at). Nachdem ich die Zusage für den Zeitraum meines Tertials auf einer Station für Innere Medizin erhalten hatte, wand ich mich an das ZIB Med des Universitätsklinikums Köln. Im Anschluss musste das „Learning Agreement“ und das „Letter of Intent“ ausgefüllt werden. Das „Letter of Intent“ musste von der aufnehmenden Klinik unterschrieben werden. Das „Learning Agreement“ musste von drei Stelle unterzeichnet werden: dem ZIB Med, der aufnehmenden Klinik und der zuständigen Universität der aufnehmenden Klinik, in meinem Fall die Universität Wien. Für die Immatrikulation an der Universität Wien ist es notwendig sich ein Account auf der Webseite „Mobility-Online“ zu eröffnen. Hier können alle erforderlichen Unterlagen vor, während und nach dem Aufenthalt hochgeladen werden. Auf der Internetseite (<https://www.meduniwien.ac.at/web/mitarbeiterinnen/it-hilfe-support/>) der Universität Wien ist der genau Ablauf eines ERASMUS-Programms erklärt. Die Universität Wien hat zudem Anmeldefristen für das ERASMUS-Programm, welche eingehalten werden müssen. Diese sind auf folgender Seite zu finden:

<https://www.meduniwien.ac.at/web/internationales/student-staff-exchange/studierendenmobilitaet/allgemeine-informationen/bewerbungsfristen/>.

Für den Aufenthalt in Österreich schloss ich eine Auslandsrankenversicherung ab. Die Haftpflichtversicherung und die Unfallversicherung liefen über die aufnehmende Universität.

Der Auslandsaufenthalt

Die Immatrikulation an der Universität Wien erfolgte problemlos über die Webseite „Mobility-Online“. Ich wurde per Mail aufgefordert die Studiengebühren von ca. 20€ zu überweisen.

Das Klinikum Wels-Grieskirchen stellte den Studierenden ein Wohnheimszimmer für 124€ im Monat zur Verfügung. Dieses lag fußläufig ca. 12 min von der Klinik entfernt. Im Wohnheim hatte jeder Studierende ein eigenes Badezimmer und eine kleine Küchenzeile mit Besteck, Töpfen und Gläsern. Außerdem gab es für Autobesitzer vor dem Wohnheim eine Parkmöglichkeit.

Die Klinik selbst zahlte den Studierenden im klinisch-praktischen Jahr (KPJ) 650€ im Monat. Nach Abzug der Steuern, des Wohnheimzimmers und der Mensakosten (2,81€ pro Mittagessen) blieben im Monat rund 350€ zum Leben übrig.

Vom Wohnheim aus lief man ungefähr eine halbe Stunde in die Innenstadt von Wels oder man nutze den Bus, der direkt vor dem Wohnheim hielt. Dort fand man mehrere Cafés, Restaurants und die üblichen Shoppinggeschäfte. Sonst konnte man Nachmittags klettern gehen oder einfach an der Traun entlang spazieren/ joggen.

Der Hauptbahnhof von Wels war ungefähr 15 min vom Wohnheim zu Fuß entfernt. Von dort gab es gute Verbindungen nach Linz (20min), Salzburg (1h) oder Wien (1,5h). Vor allem am Wochenende waren die Städte einen Ausflug wert. Für Ski- oder Snowboardfahrer waren auch Ausflüge in ein Skigebiet eine Option. Kleinere Gebiete waren im Umkreis von einer Stunde mit dem Auto zu erreichen, perfekt für einen Tagesausflug.

In der Klinik selbst absolvierte ich mein Innere-Tertial. Dort rotierte ich durch die Gastrologie, Kardiologie und Onkologie. Primär war man auf den Stationen eingeteilt mit einem Arbeitsbeginn um 7:30 Uhr. Der Aufgabenbereich beinhaltete die stationären Aufnahmen mit Anamneseerhebung, körperlicher Untersuchung, Zugang legen und der Blutabnahme. Im Anschluss gab man dem/der zuständigen Arzt*in eine kurze Zusammenfassung über die aufzunehmende Person. Für die täglichen Blutabnahmen auf Station war in erste Linie die Pflege verantwortlich, jedoch konnte man jeder Zeit seine Hilfe anbieten, um die Blutabnahmen zu üben. In der Regel lief man vormittags die Visite auf der Station mit. Es war außerdem möglich jederzeit in die Ambulanzen oder die funktionelle Diagnostik der Stationen mitzugehen. So war es mir möglich einen Einblick in die Endoskopie und in den Herzkatheter zu erhalten. Der Arbeitstag endete für uns Studierende um ca. 15:00 Uhr.

Für Studierende im klinisch-praktischen Jahr gab es einen umfassenden Fortbildungsplan. Jeden Mittwoch morgen fand ein Vortrag für alle internistischen Abteilungen statt. Zusätzlich gab es pro Woche ein bis zwei Fortbildungen nur für Studierende. Diese wurden von den einzelnen Fachbereichen organisiert. Demnach gab es Vorträge aus dem Bereich der Pulmonologie, Kardiologie, Gastrologie und Nephrologie. Entweder wurde ein spezielles

Krankheitsbild durchgesprochen oder eine bestimmte Funktionsdiagnostik erklärt. So war es möglich einen Einblick in die Abteilungen zu gelangen, in denen man nicht primär eingeteilt war.

Mein persönlicher Eindruck vom Gesundheitssystem in Österreich war, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen den Ärzt*innen und der Pflege bestand, wodurch ein angenehmes Arbeitsklima entstand. Die Klinik an sich bot den Studierenden fächerübergreifende Lehre und damit die Möglichkeit das Wissen im Bereich der Inneren Medizin zu vertiefen.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Alle Dokumente zur Anerkennung des PJ-Tertials ließ ich mir von einer Oberärztin meiner Abteilung unterschreiben. Nach dem PJ- Tertial musste ich das unterschriebene „Letter of Confirmation“ sowohl der Universität Wien als auch dem ZIB Med zukommen lassen. Die Universität Wien wollte zusätzlich das Dokument „After the mobility“ auf der Webseite „Mobility-Online“ hochgeladen haben. Zur Anerkennung des PJ ist außerdem die „Bescheinigung über die praktische Ausbildung in einem Krankenhaus“ von der Universität Wien

(https://www.meduniwien.ac.at/web/fileadmin/content/serviceeinrichtungen/forschungsservice/international_office/studierende/pdf/KPJ_Bescheinigung_mit_Deckblatt_v200924.pdf)

nötig. Dieses Dokument musste von einem ausbildenden Arzt*in der Abteilung unterzeichnet werden. Im Anschluss wird das Dokument auf der Webseite „Mobility-Online“ hochgeladen und von der Universität Wien unterzeichnet zurückgeschickt.

Fazit

Ich kann das Krankenhaus Wels-Grieskirchen aus fachlicher Sicht wärmstens empfehlen. Ich habe mich während meines Aufenthaltes gut betreut gefühlt. Wenn die Möglichkeit besteht durch die Abteilungen zu rotieren, würde ich das Angebot auf jeden Fall nutzen, um noch mehr Eindrücke zu gewinnen.